

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Donnerstag, 13. Dezember 1917

Nummer 288

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Dezember.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird die erste Beratung der Wahlrechtsvorlage und der Vorlagen betreffend das Herrenhaus und die Verfassungsänderung fortgesetzt.

Abg. Dr. Porz (Ztr.): Gegen den Antrag des Abg. Korfanz, die Vorlage einer Kommission von 35 Mitgliedern zu überweisen, haben wir zwar Bedenken, weil wir noch niemals eine solche Kommission niedergesetzt haben. Da aber hier berechtigter Interessen der Polen in Frage kommen, so werden wir dem Antrag zustimmen.

Abg. Dr. Lubewig (Natlib.): Eine Verständigung über das Wahlrecht liegt im Interesse des inneren Friedens. Die Meinungen meiner Parteifreunde gehen noch auseinander. Es wird erörtert werden müssen, ob das Wahlrecht der heimkehrenden Krieger genügend geschützt ist, wenn an dem einjährigen Wohnsitz in der Gemeinde festgehalten wird. Zu erörtern ist auch die Frage des Proporz für gewisse große Städte bzw. dicht besiedelte Industriegebiete und landwirtschaftlich abgegrenzte Bezirke. Das rote und oft ungerechte Prinzip der Stichwahl ist einer gewissen Mobilisierung fähig. In Betracht käme die Einführung einer begrenzten Anzahl von Zulassungstimmen, z. B. Alter und Familienstand, die ohne den Boden des gleichen Wahlrechts zu verlassen, verhindern könnte, daß das gleiche Wahlrecht einer einzelnen Bevölkerungsschicht die politische Herrschaft über die Wähler überläßt. Eine Verständigung erscheint keineswegs ausgeschlossen. Daß die Vorlage über die Herrenhausreform zu einem wesentlichen Teile die Berufsstände heranzieht, begrüßen wir. Gegenüber dem Großgrundbesitz müßte die bäuerliche Schicht mehr hervortreten. Erreulich ist die Heranziehung von Vertretern der Selbstverwaltung. Auch wir sind für eine Vertretung der jüdischen Konfession und der Arbeiterklasse. Handwerk, Mittelstand und Kleinhandel dürften stärker vertreten sein. Die drei Vorlagen gehören zusammen und können nur in einem einzigen Auspruch verhandelt werden.

Abg. Stroebe (Unabh. Soz.): Konfession, Zentrum und Nationalliberale — sie alle wollen das alte stöckereaktive Preußen, das Preußen des Militarismus und Absolutismus. Ob die Konfessionen in Schönheit sterben werden, weiß ich nicht. Jedenfalls wird aber das gleiche Wahlrecht nicht in Schönheit sterben. Will die Regierung das gleiche Wahlrecht wirklich einführen, dann müßte sie den Landtag auflösen.

Dr. Reubold (Freikons.) tritt dafür ein, daß außer den Handelskammern auch der Industrie ein Präsentationsrecht zum Herrenhaus gegeben werde. Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen.

Die Vorlage wird einem Ausschuss von 35 Mitgliedern überwiesen.

Der fortschrittliche Antrag, die Vorlagen an zwei besondere Ausschüsse zu verweisen, wird gegen Fortschrittler, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Verkauf von Kunstwerken ins Ausland.

Ein Antrag Dr. Kaufmann (Ztr.), der von Vertretern aller Parteien unterzeichnet ist, fordert baldige Maßregeln, wodurch der Verkauf von Kunstwerken nicht mehr lebender Meister in das Ausland verboten oder durch entsprechende Ausfuhrabgaben erschwert wird.

Kultusminister Dr. Schmidt: Die Zustände auf dem Kunstmarkt sind allerdings besorgniserregend. Durch die Kunstauktionen sind vielfach durch geschäftliche Machenschaften einzelnen Familien wertvolle Kunstwerke entzogen worden. Der Erlaß eines Ausfuhrverbotes unterliegt seit Jahren der Erwägung der zuständigen Ressorts. Der Antrag wird von der Regierung gewissenhaft geprüft werden.

Abg. v. Bülow-Homburg (natl.) befragt die Annahme des Antrages. Der Antrag wird angenommen.

Ein Abwärtsjahr.

(Zum 12. Dezember.)

Am 12. Dezember 1916 haben die Mittelmächte ihren Feinden ein Friedensangebot gemacht; sie haben damit aber keinen Erfolg gehabt. Die damals noch komplette Entente dachte gar nicht daran, sich auf Verhandlungen einzulassen; ihres Sieges gewiß, glaubte sie, daß hinter diesem Friedensangebot nur der bevorstehende Zusammenbruch Deutschlands und seiner Bundesgenossen sich verberge. In Paris, in London, in Rom, in Petersburg triumphierte man, daß die Mittelmächte nun endlich so weit seien, den Gnadenstoß zu empfangen. Die sogenannten Staatsmänner, die Herren Briand, Lloyd George und Sonnino, überschlugen sich in höhnischen Abwehungen, und die ihnen gefällige Presse konnte sich nicht genug tun in Anpöbelungen der um Frieden bettelnden Mittelmächte. Nun ist ein Jahr darüber hingegangen, und es ist die Stunde gekommen, zu erwägen, wer nun eigentlich damals der Dummere gewesen ist, ob Deutschland, das gegenüber der Nachfrage des Weltkriegs die Menschheitsfrage des Friedens auftrug, ob seine und seiner Bundesgenossen Feinde, die solcher Frage nur ein ebenso brutales wie hochmütiges Nein entgegenzusetzen hatten.

Was ist während dieses Jahres alles geschehen? Ohne Zweifel, die Entente hat sich tüchtig gerührt. Sie hat getan, was sie irgend tun konnte. Amerika hat sich ihr eingefügt, und dann kamen noch all die anderen, zwar mehr oder weniger gezwungen, aber immerhin sie kamen: China, Liberia, Siam, Cuba, Panama, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Haiti, Peru, Uruguay und schließlich auch Griechenland. Eine schöne Liste, die einer Nation beinahe in Schreden zu setzen vermöchte. Sie hat uns nicht geschadet. Wir vertonen keineswegs die Nachteile, die damit verbunden sind, daß es England und Amerika gelungen ist, dreiviertel der Welt gegen uns zu mobilisieren; aber man wird es uns kaum verübeln können, wenn wir gerade darum mit desto größerem Stolz und mit desto entschlossenerer Zuversicht auf das Hinweisen, was uns seit dem 12. Dezember 1916 gelungen ist.

Zunächst haben wir uns aller Feinde zu erwehren gewußt. Unsere Westfront ist für Legionen von Franzosen und Engländern zum Grabe geworden. So heftig sie auch anstürmten, weder an der Yper, noch an der Somme, noch bei Cambrai haben sie Erfolge gehabt, nicht einmal mit ihren unwiderstehlichen Tanks konnten sie etwas ausrichten. Nach wie vor sind alle entscheidenden Stellungen fest in unserer Hand, und ganz besonders gilt dies für die von England heiß ersehnte flandrische U-Boot-Basis. Das einzige positive Ergebnis, das Frankreich im Verlauf dieser Kämpfe zu verzeichnen hat, ist die Tatsache, daß seine Verluste sich auf über eine Million Tote erhöht haben und daß die reichen Provinzen, in denen diese Kämpfe sich abspielten, immer mehr und mehr in Trümmern gelegt werden. Leiden und Schutthaufen sind die Dattungen, die Herr Clemenceau heute in Babel binden kann. Und die Ablehnung, nicht die Befolgung unseres Friedensangebots, hat das verursacht, was der damals amtierende französische Ministerpräsident Briand gefürchtet hat: daß nämlich die Friedensbereitschaft der Mittelmächte ein

Manöver sei, die Verbündeten zu entzweien. Rußland ist dahin, und Rumänien dabei, ihm zu folgen. Während des Jahres 1917 ist es uns gelungen, die Diktatorn stillzulegen. Tarnopolsk, Riga und Desel wurden zu Marksteinen; die russische Revolution vollendete, was unsere Armeen eingeleitet hatten. Die Russen, durch Helatomben blutiger Opfer und die immer drohender werdende Zerrüttung ihres Landes endlich belehrt, begriffen, daß es nicht ihre Aufgabe sein kann, sich für die Welt der Anglo-Amerikaner hinzuschlagen zu lassen. Die Waffenruhe an unserer Ostfront, die dies Jahr den 12. Dezember kennzeichnet, ist das beste Wahrzeichen für die Politik der Ueberzeugung, mit der die Entente unserer Friedensbereitschaft entgegenzutreten für richtig gehalten hat. Und die 9 Millionen Tonnen feindlicher Lonnago, die Ende des Jahres 1917 auf dem Meeresgrunde ruhen werden, können auch nicht gerade als ein Denkmal der anglo-amerikanischen Weltächtigkeit bezeichnet werden. Wozu dann noch einige Kleinigkeiten hinzukommen: die Erledigung Rumäniens, die Ausrichtung des moralischen Rückgrats der Entente, die durch die Veröffentlichung ihrer Raubpläne vollzogen worden ist, und nicht zuletzt die Zerschmetterung der norditalienischen Heere und der sie bedingende Einbruch in die italienische Tiefebene. Alles in allem: eine Bilanz, die sich sehen lassen kann und aus der selbst die tollsten Verbrechungskünste nicht zu destillieren vermögen, daß man im Dezember 1916 in London und Paris auf die richtige Karte gesetzt hat.

Es wäre nun nicht erstaunlich, wenn nach solchen Erfahrungen und Ergebnissen die Mittelmächte es grundsätzlich ablehnen wollten, an Frieden zu denken. Deutlicher als dies geschehen ist, kann gar nicht bewiesen werden, daß die Zeit mit ihnen ist. Und in der Tat, so wenig Deutschland und seine Verbündeten sich auch zu dem Raubideal der Entente zu erniedrigen wüßten, so sehr sind sie doch davon überzeugt, daß die Pflicht gegen ihre Völker gebietet, die Entente zu verlassen, wenn sie nicht ihre Ueberzeugung, unsere Friedensbereitschaft mißbraucht zu sehen. Einmütig haben der deutsche Reichskanzler und Graf Czernin der Welt mitgeteilt, daß die Mittelmächte nicht willens sind, ihre Friedensbereitschaft als Freibrief ausbeuten zu lassen. Die Größe der Gebuld ist erreicht, die Stunde, da weitere Zurückhaltung Frevdel wäre, kommt näher. Die Rumpfsentente mag sich entscheiden, ob sie bereit ist, den Fehler von 1916 gutzumachen, oder ob sie ihrem Hilfseigennutz, die sie, ihren Nationalstolz vergebend, nach Amerika und Japan hinderschickt, vertrauen will. Uns kann das ziemlich einerlei sein. Im Gegenteil: wenn wir nicht immer noch das Gebot der Menschlichkeit achten, so möchten wir beinahe sagen, daß es uns lieber wäre, wenn die Wilson-Kompagnie uns noch ein wenig länger Gelegenheit gäbe, Blod auf Blod aus der gegen uns gerichteten Vernichtungsmaschinerie herauszubringen. Für uns ist jedenfalls der 12. Dezember des Jahres 1916 kein Tag der Reue, wohl aber ein Denkmal, ebenso unserer stillig gebundenen politischen Voraussicht, wie unserer ungestümen, jeden Widerstand schließlich brechenden Kraft.

Zur Kriegslage.

Zunehmende Kampftätigkeit nordöstlich Soissons. WTB. Berlin, 11. Dez. In Flandern nahm bei Aillendern Wetter am 10. Dezember von Mittag ab die Gefechtsintensität zu. Planmäßiger Beschuss lag auf unseren Stellungen vom Blankaar-See bis südlich Ypern, mit besonderem Nachdruck in Gegend Poelkappelle und Passchendaele. Das Feuer blieb auch bis in die Nacht hinein an vielen Stellen lebhaft. Unsere Flieger belagten mit Erfolg Ypern und Bahnhof Poperinghe mit Bomben. Unser Fernspion zeigte feindliche Ballons zum Niedergehen.

Im Artois wurden bei Lillers Feuerwerke von unseren Patrouillen südlich Gavrelle und

westlich Morcourt ein Offizier, zehn Mann und ein Bewehrungsgerät erbeutet.

Weiterhin von St. Quentin lebte bei Flaxer Sicht, besonders in Gegend Monchy und Bullecourt, sowie auf dem Kampffelde südwestlich Cambrai die feindliche Artillerietätigkeit auf und hielt auch Nachts über an. Auf beiden Seiten war die Fliegerintensität rego. In Gegend Presquiers stürzte ein feindlicher Ballon brennend ab. Nordöstlich Soissons nahm auf ganzer Front die Artillerietätigkeit zu und verstärkte sich gegen Abend besonders in Gegend Anigny. Ein eigenes, nach kurzer Feuerüberbreitung unter nommenes Stoßtruppeneingreifen brachte ohne eigene Verluste 22 Franzosen gefangen ein, während in der Campagne, nordöstlich Frou-de-Paris, französische Stoßtruppen in südlichem Sandgraben

kämpfe angewiesen wurden, bevor sie unsere Gräben erreichen konnten.

Deßhalb der Maas gelangen an mehreren Stellen kleinere eigene Unternehmungen, die uns Gefangene und Maschinengewehre einbrachten. Im Anschluß an diese steigerte sich das Artilleriefeuer des Feindes und nahm in Gegend Ornes vorübergehend beträchtliche Stärke an.

See- und Luftkrieg.

Der Schadenersatz für versenkte holländische Schiffe.

WTB. Berlin, 10. Dez. Die „Nordd. M.G. Ztg.“ schreibt: Durch verschiedene deutsche Zeitungen ist vor einiger Zeit die Mitteilung gegangen, daß nach einer Erklärung des niederländischen Ministeriums des Neuern die deutsche Regierung sich verpflichtet habe, für den versenkten Dampfer „Blommersdyk“ und für den beschädigten Dampfer „Ryndyl“ Schadenersatz zu zahlen. Die Höhe des Schadens sei durch zwei Kommissare festgestellt worden, von denen einer durch die deutsche, der andere durch die niederländische Regierung benannt worden sei. Nach dem „Telegraaf“ zahlte die deutsche Regierung für den „Blommersdyk“ eine Million, für den „Ryndyl“ 1.800.000 Gulden in holländischem Gelde. Die Nachricht trifft bis auf die von dem „Telegraaf“ angegebenen Summen zu. In Wirklichkeit sind der Reederei für den versenkten „Blommersdyk“ 2.997.444,95 Gulden, für den nur beschädigten „Ryndyl“ 712.518,57 Gulden ausbezahlt worden. Spanischer Dampfer torpediert.

WTB. Madrid, 10. Dez. (Savas.) Der spanische Dampfer „Claudio“, der mit einer Ladung Phosphat nach Bilbao bestimmt, aus Amerika zurückkehrte, ist torpediert worden. Der Dampfer „Claudio“ konnte mit eigener Kraft den Hafen erreichen.

Die Franzosen misshandeln neutrales Gebiet. Madrid, 11. Dez. San Sebastian ist unter Verletzung des Völkerrechts durch französische Wasserflugzeuge überflogen worden.

Aus Rußland.

Die Sehnsucht nach Frieden.

* Petersburg, 11. Dez. Die Vorstände der meisten sozialistischen Parteien und der Ausschuss der Bauern-Abgeordneten veröffentlichten ein Manifest, worin es heißt, daß ein unmittelbarer Friede allein Rußland vor dem politischen und wirtschaftlichen Untergang retten könne. Aber ein dauernder Friede, der die politische Unabhängigkeit Rußlands und die Interessen der russischen Revolution schütze, dürfe kein Sonderfrieden, sondern müsse ein allgemeiner Friede sein. Der Aufruf wendet sich gegen die maximalistischen Bestrebungen, ein Sonderabkommen über den Waffenstillstand zu schließen. Der Aufruf beruht die Hoffnung aus, daß die Konstante den wahren Volkswillen zum Ausdruck bringe werde.

Das neue Finnland.

WTB. Kopenhagen, 11. Dez. „Nationaltidende“ meldet aus Haparanda: Der Verband der Schiffskapitäne in Helsingfors erörterte in einer Versammlung die Frage einer neuen Flagge des unabhängigen Finnlands. Man einigte sich auf eine Flagge, die auf rotem Grund ein gelbes Kreuz mit 9 weißen Sternen in dem oberen linken Felde zeigt. Die russischen Briefmarken sind schon seit dem 15. Nov. durch finnische ersetzt.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische Presse tritt dafür ein, daß Schweden als erstes Land Finnland als unabhängigen Staat anerkennen müsse. Die zukünftige Lage des finnischen Volkes hänge davon ab, wie Schweden sich ihm gegenüber verhalten werde.

Schweden und die Landsinseln.

WTB. Stockholm, 11. Dez. Prof. Westmann, der Kirchenminister im Ministerium Hammarström, hielt am 8. Dezember in Uppsala eine bemerkenswerte Rede über das Verhältnis Schwedens zur Islandsfrage. Er führte darin aus, daß Schweden logisch nach Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Rußland die Entfernung der Befestigungen

auf den Mandatsinseln verlangen müsse. Diese Arbeit solle durch eine internationale Kommission überwacht werden. Die Morgenblätter besprechen diesen Vorschlag lebhaft, und ein Teil von ihnen bezeichnet ihn als beherzigenswert.

Vom Frieden.

Die Einleitung von Friedensverhandlungen.

WTB. Stockholm. Die russische Demobilisierung hat bereits begonnen. General Scherbachew, mit Unterstützung der Alliierten zum Oberbefehlshaber ernannt, erhielt Vollmachten, mit Deutschland Friedensverhandlungen einzuleiten. Jedoch sollen die Unterhandlungen nur für die russische Front gelten.

Eine Erklärung Japans.

WTB. Jarkoje Selo, 11. Dez. (Kunstsprache der russischen Regierung.) Der japanische Gesandte teilt mit, daß Japan weder die Absicht gehabt habe noch haben werde, Rußland den Krieg zu erklären. Ein Mitglied der Gesandtschaft erklärte das Gerücht für falsch, nach welchem zwischen England und Japan ein Vertrag bestehe, laut dem Japan, falls Rußland mit Deutschland einen Sonderfrieden schließt, Japan Rußland den Krieg erklären werde.

Freilassung unserer Kriegsgefangenen?
Stockholm, 11. Dez. Heute über Finnland eingetroffene schwedische Reisende erzählen, auf allen finnischen Bahnstationen löse deutsche Soldaten und Matrosen in Uniform gesehen zu haben, daß sie anfangs an eine deutsche Landung in Finnland geglaubt hätten. Tatsächlich seien es freigelassene deutsche Kriegsgefangene gewesen. Das gleiche wird von deutschen Zivilgefangenen gemeldet, die in Finnland in Scharen die Demarkation der Grenze bei Saporanda abwarten, um in die Heimat zurückzukehren.

Verhandlungen zwischen Paris und London.

*** Frankfurt a. M., 11. Dez.** Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Gent gemeldet wird, finden zwischen Paris und London lebhaftere Verhandlungen statt, die sich offenbar mit der Frage eines Waffenstillstandes und der vorherigen Festlegung allgemeiner Bedingungen für den künftigen Frieden befassen. Von ihrem Ergebnis hängt die Antwort Clemenceaus ab, die er in der bevorstehenden Interpellation der Kammer geben wird.

Lord Lansdownes Friedensbrief.

Aus London wird gemeldet: Die „Morning Post“ meldet, daß der Friedensbrief Lord Lansdownes im Oberhaus von ihm selbst zur Erörterung gebracht werden wird, und zwar im Anschluß an eine eingetragene Anfrage an die Regierung über die Stellungnahme zur russisch-deutschen Waffenstillstands- und Friedensfrage. Der frühere englische Ministerpräsident Asquith ist von verschiedenen Seiten aufgefordert worden sich zu dem im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Brief Lord Lansdownes über die Revision der Kriegsziele zu äußern, um die Behauptungen, er unterstütze die Bestrebungen Lord Lansdownes, zu widerlegen. Asquith hat es jedoch abgelehnt, zu der Angelegenheit persönliche Stellung zu nehmen.

Der Krieg im Orient.

Jerusalem freiwillig geräumt.

*** Berlin, 11. Dez.** Jerusalem wurde geräumt. Für die freiwillige Räumung war in erster Linie

der Gesichtspunkt maßgebend, daß der allen göttlichen Gebieten der Welt geheiligte Boden nicht zum Schauplatz blutiger Kämpfe gemacht werden sollte. Demgegenüber spielte die Frage der Behauptung der militärisch wertlosen Stadt keine Rolle. Unsere Bundesgenossen wissen, daß wir an ihrer Seite stehen und daß über den Besitz von Jerusalem durch den letzten Erfolg der Engländer noch nicht endgültig entschieden ist.

Die Vorgänge in Portugal.

Die neue Regierung.

R3. Von der Schweizer Grenze, 11. Dez. Pariser Blättern zufolge hat Sidonio Pais (der frühere Gesandte in Berlin) das Präsidium der provisorischen portugiesischen Regierung übernommen. Der Aufenthalt des früheren Ministerpräsidenten Alfonso Costa ist unbekannt.
BB. Wien, 11. Dez. Der pazifistische „Progrès“ veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach die portugiesische Regierung die Revision der Kriegsziele und Friedensziele anregen wird. Das portugiesische Parlament ist für den 3. Januar einberufen.

Der Präsident der portugiesischen Republik verhaftet.

WTB. Lissabon, 11. Dez. (Agence Havas.) Die Ruhe ist wiederhergestellt. Die Regierung hat entschieden, daß das Parlament aufgelöst wird und forderte den Präsidenten der Republik auf, zurückzutreten. Da dieser sich weigerte, so wurde er erfaßt, sich als verhaftet zu betrachten.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.

WTB. Wien, 11. Dez. (Drahtber.) Ämtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz: Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Pave-Mündungsgebiet verluchte der Feind ohne Erfolg die vorgelagerten verlorenen Gräben zurückzugewinnen.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 9 auf den 10. Dezember ist S. M. S. Wien durch feindlichen Torpedobootversenkt worden. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

Flottenkommando.

Aus der Provinz.

*** Ope, 10. Dez.** Auf der benachbarten Grube Rohrbacher Zug kamen die Bergleute Deitrich und Schindler, da sich verschiedene Schiffe zu früh entzündeten, unter herabstürzende Gesteinsmassen. Erst nach langer Arbeit konnten die beiden Arbeiter, die verbrannt sind, als Leichen geborgen werden.

*** Essen, 10. Dez.** Laut Polizeibericht sind vom Untersuchungsrichter am Landgericht Essen wiederum umfangreiche Beschlagnahmen vorgenommen worden. Der Bericht lautet: Die Täter, zum Teil Beamte des hiesigen Kohlenindustrials, die ihre Geschäfte gleichzeitig mit Kohlenhandlungen verbanden, handelten nur wagnersweise: 10.000 Zentner Zucker, 35 Tonnagen Weizen, 500 Doppel-Zentner Weizenmehl und dergleichen. Offensichtlich gelang es, die Herkunft dieser Waren festzustellen, und diejenigen, die auf diesem Wege z. B. die Preise für Weizenmehl in die Höhe getrieben haben, dürfen zu machen. Da es sich hier um einen Kohlenhandel handelt,

ist es schmerzhaft, wie die Täter an die Waren kommen konnten.

*** Köln, 10. Dez.** Der Redakteur Dr. Otto Dresemann von der Köln. Vsta., der Vorsitzende des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, ist in die Nachrichtenstelle des Reichsamts des Innern in Berlin berufen worden.

Aus aller Welt.

— Holzminden, 10. Dez. Der Fliegerleutnant Erwin Böhme, der Führer der Jagdstaffel Boelcke, ein Kind unserer Stadt, ist auf dem Felde der Ehre gefallen, nachdem er seinen 25. Gegner im Luftkampf überwunden hatte. Der Kaiser hatte dem Tapferen den Orden Pour le Mérite verliehen, den er nicht mehr lebend empfangen konnte. Erwin Böhme wurde als Sohn des Kaufmanns Johannes Böhme hier geboren und besuchte hier das Gymnasium.

— Augsburg, 10. Dez. Im Verbindungsraum neben dem Revolverpfeffer der großen Dachziegelwerke von Anstang bei Aresch brach aus bis jetzt unbekannter Ursache ein großes Feuer aus, das die ganze Fabrik einäscherte. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es nur, die Fabrik gegenüberliegenden Wohnhäuser zu retten. Der Schaden betrug einige hunderttausend Mark.

WTB. London, 10. Dez. Neuer. Wie aus Montreal gemeldet wird, fand bei der Explosion in Halifax mehr als 3000 Personen getötet und 5000 verletzt worden. Ein Schneesturm vermehrte die Leiden der Unglücklichen. Da keine geeigneten Räume vorhanden sind, werden die Toten in Parkanlagen aufeinandergeschichtet.

Aus der Heimat.

* Bocholt, 12. Dezember.

Vor einem Jahre.

13. Dezember 1916. Villeriefeier im Sommer- und Maasgebiet. — Der rumänische Feind, der sich durch russische Kavallerie vertrieben, an der stark angeschwollenen Jalomita nochmals gekehrt hatte, ist wieder im vollen Rückzuge nach Nordost. Die Donau- und die 9. Armee drängen auf der ganzen Front nach; 4000 Gefangene wurden eingebracht.

Das Eisene Kreuz.

wurde für tapferes Verhalten im Felde verliehen dem Rainer Johann Heisterkamp von hier, Eichenhofstraße 290.

Zentrums-Veranstaltungen.

Am kommenden Sonntag, den 16. Dezember, spricht Herr Landtagsabgeordneter Brühl nachmittags um 3 Uhr in Sport bei Gastwirt Teufel, Dingener-Chaussee, für die Parteifreunde von Biemenhorst und Mussum. Er wird über die auswärtige und die innere politische Lage reden. Ebenfalls wird in beiden Versammlungen Parteisekretär Bitter aus Reddinghausen erscheinen. Die Männer und Frauen von Sport, Biemenhorst und Mussum sind zu diesen wichtigen Anlässen eingeladen.

Das Rhein- und Elb-Elektrizitätswerk.

hat sich mal wieder genötigt gesehen, den Strom für einen Tag abzustellen. Das ist in den letzten Wochen so oft geschehen, daß es in den Reihen der Verbraucher ernstlich Beunruhigung hervorgerufen hat. Seereslieferungen und andere z. T. eilige Arbeiten müßten liegen bleiben. Dabei wird die Störung fast niemals vom Elektrizitätswerk vorher

angelaßt. Was nützen einem kostspielige Anlagen wie Motoren u. w., wenn dieselben immer wieder verfallen. Viele Betriebe sind bei der Anlage des Elektrizitätswerks dazu übergegangen, den Anschluß mit dem Gaswerke aufzugeben. Diese geraten jetzt fast ein über den anderen Tag in die größten Schwierigkeiten. Es scheint uns, als ob das Elektrizitätswerk im Laufe der Zeit mehr Anschlüsse aufgenommen hat, wie es bewältigen kann. Das wäre ein großer Fehler gewesen. Es wäre zu wünschen, daß die hiesige Stadtverwaltung mal energisch nach dem Rechten sähe, zumal es immer die Bocholter Beiräte ist, der unter den Störungen zu leiden hat.

Die Sparkasse der Stadt Bocholt.

ist bekannt, daß die Stille der im März und April d. Js. getätigten 6. Kriegsanleihe eingetroffen sind und bis zum kommenden Samstag eintrifft. Während der Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr in den Geschäftsräumen der Sparkasse an die Zeichner zur Ausgabe gelangen. Sofern zur Zahlung der getätigten Beiträge Sparausgaben haben verwendet worden sind, ist bei Empfangnahme der Stille die Vorlegung der betr. Sparbücher erforderlich.

Reichsbank.

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung im Zentralenteile, wonach die Geschäftsräume der Reichsbank am Tage vor Weihnachten, 24. Dez. a. geschlossen sind.

Der Detaillistenverein.

bittet die Käufer, sich die Bezugsscheine für Weihnachtseinkäufe schon jetzt zu beschaffen, da der Andrang an den amtlichen Stellen an den letzten Tagen vor dem Feste ein so großer sein wird, daß es unmöglich ist, alle zu befriedigen.

Von der Eisenbahn.

Vom 15. Dezember ab ist bei Benutzung von Schnellzügen an Stelle der bisherigen, nach Preisklassen aufgetheilten Ergänzungsgebühr eine solche in Höhe von 100 Prozent des tarifmäßigen Fahrpreises zu entrichten. Die Ergänzungsgebühr beträgt mindestens 3 Mark. Eiltage gelten als zuschlagspflichtige Schnellsätze. — Zu Weihnachten werden für den Personenverkehr nur die sachplanmäßigen Züge gefahren.

Die Gütersperre.

Die wegen der hohen Belastung der Eisenbahnen durch die militärischen Anforderungen und die Lebensmittelversorgung am 20. September eingeführt wurde, hat in den Kreisen der Industrie, des Handels und der Verbraucher lebhafteste Klagen hervorgerufen. Die für die Beförderung zugelassenen Güter, die in der sogenannten Freiliste zusammengefaßt sind, sollen nun noch weiter ausgedehnt werden, trotzdem augenblicklich die Inanspruchnahme der Eisenbahnen besonders hoch ist. Daher werden die Eisenbahndirektionen ersucht, unter Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Bezirke und nötigenfalls in Zustimmung mit den Handelskammern bei Bewilligung von Ausnahmen weites Entgegenkommen zu zeigen, sowie auch den Versand solcher Güter, die zurzeit noch allgemein gesperrt, jedoch stark begehrt sind, in möglichem Umfang freizugeben. Hierfür kommen in erster Linie in Betracht: für die Volkswirtschaft wichtige Waren, Gegenstände des täglichen Bedarfs, Textilwaren, Kurzwaren, Steingut, Porzellan und dergl., sowie auch Weihnachtsgüter (Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenkgüter und dergl.). Sobald die Anforderungen, die die Lebensmittelversorgung an die deutschen Bahnen stellt, merklich nachlassen, soll die Sperre weiter und endlich ganz aufgehoben werden.

Der Schaffen.

Roman von Alur Winkler-Tannenber.

(Nachdruck verboten.)
Onkel Salzmänn war immer fester als er! Ihr eherner Griff schien ihm das Handgelenk zermalmen zu wollen. Dabei mußte er die Schlüssel haben. Er mußte! Wie aber er sich noch mühte und sorgte um das Mittel, tauchte der Kopf des fremden Spielers vor ihm auf. Daß doch seine Pläne immer zu ihm, als dem künftigen Helfer, schmeikeln!

Vom Murray sah Frau Meta mit seinem schwarzen, funkelnden, bannenden Blick an. Lange geblickt. Und da nahm sie bemerkt, gekostet das Schlüsselbund und legte es in des Zongfines gelbe, von blauem Geäder durchzogene Hand. Der abet, mit seinem unmaßmäßlichen Auftreten halb Kavaller, halb Taschenspieler, gab sie Bruno und schickte dabei. Wie Bruno die Schlüssel probierte, schloßen sie nicht. Der Fremde mußte sie verkauft haben. So träumte Bruno. Und das alles war so angstvoll erregend!

Der Tag schien hell ins Zimmer, als ihn eine fest zugedrückte Hand rüttelte. Mangelnd öffnete er die Augen. Allmählich kam ihm das Bewußtsein. Zwar sah es noch gar nicht in seinem Kopfe aus, aber er erkannte doch seine Umgebung.
Die Mutter war es, die ihn rüttelte.
Ihr Gesicht lag finster und energisch aus. Er hatte sie so seit Jahren nicht gesehen.
In der Hand hielt sie eine braune Brieftasche, seine Brieftasche.
„Du kannst jetzt ausschlafen haben“, sagte Frau Meta, „und ich will mit dir reden.“
Bruno starrte nur auf die Brieftasche.
Die Mutter bemerkte es.
„Ja, ja, es ist deine Brieftasche“, sagte sie ruhig, „und ich erlaube mir, die längst fällige Erbschaft im Bett auf, zornig, mit funkelnden Monat. Unstetigen Zählern borge ich nicht mehr.“

„Du hast recht, Bruno.“ Es kommen jetzt Fremde in den Raum, die Schlüssel muß ich in Verwahrung nehmen. Danke.“
„Offensichtlich kann sie Herr Salzmänn selbst wieder von Ihnen zurückempfangen“, flüchte Dr. Schöller harmlos bei, „den ausgeschloßen ist eine Wiederherstellung keineswegs. Nur Pflege, gute, sorgfältige, pünktliche Pflege ist notwendig.“
Und dann gab er Anweisungen, was an Wäsche bereit zu halten sei.
Meta wuschte sich bemerkt kurz und bestimmt: „Gute Nacht jetzt, Bruno.“
Da ging ihr Sohn.

Meta wuschte sich und dann kamen

„Da wurde er ganz nach und ganz nachtern. Er fuhr im Bett auf, zornig, mit funkelnden Augen. Wie sie denen des Vaters glänzen, dachte Frau Meta in diesem Augenblick.“

„Das ist — das ist —“ er stotterte vor Mut. „Mein gutes Recht, das ich längst hätte üben sollen. Aber du schloßst dich ja sonst immer ein, wenn du mir entrückt und dann wieder heimgekommen warst. Diesmal hast du es vergessen. Außerdem, wie gesagt, will ich mit dir reden.“

Bruno sah das Mädel eines Wiederankommens ein. Verrückt lag er sich in die Kissen zu rücken und murmelte:

„Was ich nun natürlich anhören muß —“
„Sawohl, mein Sohn, was du natürlich anhören mußt. Du hast gestern mittag vom Onkel wieder Geld erpreßt?“

„Erpreßt?“ Ein höhnisches Knurren folgte.
„So nenne ich es.“
„Er hat mir Geld gegeben, geschenkt — wie sagst du?“

„Sehr richtig, wie schon öfter, eigentlich wie immer. Und dann ist er diesmal vollständig zusammengebrochen. Wie leicht stirbt er. Als sie ihn in der Nacht forttrugen, war er ganz still geworden. Dr. Schöller hat das für ein schlechtes Zeichen. Er fuhr selbst mit ins Krankenhaus. Und was habe ich damit zu schaffen?“

„Wenn der Onkel stirbt? Das eben will ich von dir erfahren. Ich will endlich wissen, was zwischen euch vorgefallen ist — gestern.“

„Nichts.“
„Um nichts gerät kein Mensch in solche Verfassung. Sage nicht.“

Der Krauskopf lehnte sich empört der Wand zu. Eine Welle kam überhaupt keine Antwort, dann ließ Bruno mürrisch und ruckweise die Worte heraus:

„Es ist nichts vorgefallen. Ich habe dir mein Ehrenwort darauf.“

„Dein Ehrenwort! Es ist bitter für eine

Mutter, wenn sie dem Ehrenwort ihres Sohnes nicht glauben kann.“

Ein leises, häßliches Lachen antwortete.
„Nun werde doch nicht rüchseht, Mutter, und du hast dich selber abetroffen.“

Durch den Körper der ältlichen Frau ging ein Aua. Einen Augenblick schien es, als wollte sie sich auf den freien Büschen stützen und ihn züchtigen. Aber das war nur ein Augenblick, taufete sie rückwärts nach einem Stuhl und ließ sich in diesen fallen. Dort lag sie still, in sich versunken. — Das Klingeln und Rauseln der elektrischen Straßenbahn klang von draußen herauf. Es war eine reise, helle Pause. Groß und Mutterliebe rangen einen bitteren Kampf. Die Mutterliebe aber siegte, wie das immer so ist. Mild und schlicht lag es:

„Bruno, ich will dir glauben.“
„Na, dann ist's gut“, lachte zurück. „Wozu erst der fränkende Zweifel.“ Zugleich wendete sich der Krauskopf, und Brunos blaues Gesicht leuchtete sich der Mutter wieder zu.

„Aber —“ begann diese schüchtern.
„Aber? Also doch noch ein „Aber“, das heißt du glaubst mir eigentlich nicht.“

„Mein Bruno, ich glaube dir. Also gestern gabst nichts zwischen euch. Der Onkel ist alt und hilflos, es kam ohne jeden Zusammenhang mit dir, daß er niederkam.“

„Endlich wirst du mir gerecht.“
Die Mutter nickte:

„Ja, und ich bin glücklich, daß ich's kann. Aber was gestern nicht wahr, muß früher einmal geschehen sein.“

Bruno antwortete nicht. Er schloß wie in müder Ergebung, die Augen.

„So lange Onkel lebte und gesund war, fuhr Frau Meta fort, „war's keine Sache nicht allein, sondern auch keine, da müßte ich mich nicht hinein. Aber jetzt, nach dieser Nacht —“

„(Fortsetzung folgt.)“

Das gefah...
von dem w...
ie Bemühung...
denamerie...
schadentem...
konnte dem...
Eingeweide ha...
Die neue So...
Im Hauptau...
den erklärt...
ich geeignt, al...
Erhöhung der...
Unteroffiziere...
währen. Es...
hatten der...
Mannschaften...
Unteroffiziere...
Die erste Mus...
Generals v. D...
Die Einzelnun...
Die Geltung...
ordnung vom...
Zweimarkstücke...
am gemacht se...
mar 1918 ab...
mehr als Geld...
mit der Einflü...
sen leihen die...
1918 in Zahlung...
Geld um. In...
viel Zweimarkst...
Poststücken...
Zur Befriedig...
der Versuch ge...
Posteinführung...
schreibendenden...
füllen zu lassen...
sein. Weiterhin...
sein. Die hier...
Postform wer...
ten werden.

* Der Ge...
Land Auf 1...
von 14 bis 45...
schonlich jährli...
1876—80 in d...
182, 93; dage...
den Städten 11...
den Städten er...
34 Jahren von...
14; in den Stä...
trotz der weit h...
In den Jahren...
Geburtenland a...

Weihn...
Die Eisenbah...
Kriegsbrüder. So...
und zur Besands...
Weihnachten we...
fabrikantmäßigen...
Maß finden, müß...
reisen muß, ist es...
verglichen.

Be...
Vom 15. De...
Schneefällen an...
gebauten Ergänzu...
hundert des tauch...
gängung gebühr...
Glückselig gelte...
Mehere Ausstuf...
künstlichen.

Be...
Die Ausgabe...
1917 bis 15. Janu...
am Donnersta...
Sunderwid, Steiner...
am Freitag, de...
Sonder, Lieber und...
am Samstag, d...
hochalt, Gomben, B...
Die Ausgabe d...
Mitte Januar 1918...
Die Wirtschaft...
abschmitt ist unbel...
im Personenstand...
Die Ausgabe d...
mittagsstunden (1...
Wer in der an...
hat eine Gebühre...
Bezugscheine f...
nicht ausgeben...
Gleichzeitig hat...
getrennt angegeben...
Bocholt, den 11...

Be...
Die Ausgabe...
1917 bis 15. Janu...
am Donnersta...
Sunderwid, Steiner...
am Freitag, de...
Sonder, Lieber und...
am Samstag, d...
hochalt, Gomben, B...
Die Ausgabe d...
Mitte Januar 1918...
Die Wirtschaft...
abschmitt ist unbel...
im Personenstand...
Die Ausgabe d...
mittagsstunden (1...
Wer in der an...
hat eine Gebühre...
Bezugscheine f...
nicht ausgeben...
Gleichzeitig hat...
getrennt angegeben...
Bocholt, den 11...

Grund...
Folgende hin...
Friedhofs belegene...
Angebot:
Bocholt Flur 30 Pa...
" 30...
Schriftliche M...
einschließlich entgeg...
Bocholt.

Die gefrorene Stierfelle, von dem wir dieser Tage berichteten, wurde durch die Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei und Wundarmerie an der Dinsperloer-Chaussee in geschicktem Zustande aufgefunden. Das Fleisch konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. Die Eingeweide hatten die Diebe vergraben.

Die neue Soldatenklohnung. Im Hauptausdruck des Reichstages hat General v. Oven erklärt, Verwaltung und Reichsleitung hätten sich geeinigt, allen Mannschaften eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 33 1/2 Prozent zu den Unteroffizieren eine solche von 20 Prozent zu gewähren. Es werden also dann erhalten die Mannschaften der Heimat in zehn Tagen 4,40 Mark, Mannschaften im Felde in zehn Tagen 7,10 Mk., Unteroffiziere in der Heimat in zehn Tagen 10 Mk., Unteroffiziere im Felde in zehn Tagen 16 Mark. Die erste Auszahlung soll nach den Zusagen des Generals v. Oven bis Weihnachten erfolgen.

Die Einziehung der Zweimarckstücke. Die Geltungsbauer der durch die Bundesratsverordnung vom 4. August 1917 außer Kraft gesetzten Zweimarckstücke läuft, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, in einem Monat ab. Vom 1. Januar 1918 ab sind die Zweimarckstücke nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel und brauchen daher nicht mehr als Geld angenommen zu werden. Nur die mit der Einziehung beauftragten behördlichen Kassen nehmen die Zweimarckstücke noch bis zum 1. Juli 1918 in Zahlung oder tauschen sie gegen andere Geld um. In der letzten Zeit sind noch ziemlich viel Zweimarckstücke im Umlauf gewesen.

Postales. Zur Vereinfachung des Postverkehrs soll der Versuch gemacht werden, die Vorzüge zu den Posteinlieferungsstellen über Post- und Einschreibungsstellen teilweise von dem Empfänger ausfüllen zu lassen. Die Mitteilung des Empfängers sein. Die Vereinfachung der Sache soll eine freiwillige sein. Die hierzu erforderlichen Formulare in Umlauf werden im Schalteraum bereit gehalten werden.

* Der Geburtenrückgang in Stadt und Land. Auf 1000 weibliche Personen im Alter von 14 bis 45 Jahren entfielen in Preußen durchschnittlich jährlich Lebensgeborene im Zeitraum 1876-80 in den Städten 160,64, auf dem Lande 182,93; dagegen in dem Zeitraum 1906-10 in den Städten 117,61, auf dem Lande 168,77. In den Städten erachtete sich also ein Rückgang in den 34 Jahren von 43, auf dem Lande ein solcher von 14; in den Städten also das Dreifache. Und das trotz der weit höheren Geburtenziffer des Landes. In den Jahren 1876 bis 1900 ist sogar der Geburtenstand auf dem Lande gewachsen, während

Belanntmachung im Reichs-Verzeichnis, 24. Dez. c. ge.

zugsscheine für Weib- und Mädchen, da der An- und Abgang an den letzten größer sein wird, daß

Benutzung von Schnell- und Eilzügen, nach Preisstufen für eine solche in Höhe der Fahrpreises zu billiger beträchtlich mindern als zulassungspflichtige Züge werden für den planmäßigen Züge ge-

Benutzung der Eisenbahnen und der Le- September eingeführt Industrie, des Han- schaftliche Anlagen laut wer- derung zugelassenen Freiliste zusammenge- eiler ausgedehnt wer- Inanspruchnahme der ch ist. Daher werden schaft, unter Berücksich- schaftlichen Verhältnisse igenfalls in Zählung- nern bei Bewilligung- gentommen zu zeigen, der Güter, die zurzeit stark begehrt sind, en. Hierfür kommen die Volkswirtschaft des täglichen Bedarfs, ngut, Porzellan und swaren (Spielwaren, enstände und dergl.) e die Lebensmittelbe- bahnen stellt, merklich iter und endlich ganz

nte ihres Sohnes

antwortete. elg, Mutter, und

den Frau ging en es, als wollte hützen und ihr ein Augenblick, Stühle und Kle- e still, in sich ver- und Kaffeln der von draußen her- aufste. Groß und in seinen Kampf. Die as immer so ist

en. Wozu zugleich tendete s Blasse Gesicht zu. hückern. „Wer“ das heißt

nte. Also gestern Dunkel ist alt und sammenhang mit

daß ich's kann. muß früher ein-

Er schloß wie in

und gesund war,“ seine Sache nicht schte ich mich nicht Nacht —

teigung folgt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb in mäßigen Grenzen. Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front 22 Fesselballone und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter untern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich heftige Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

MTB. Berlin, 12. Dezember. (Drahtbericht.) Amlich. Eins unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean drei Dampfer und einen Segler vernichtet.

und zwar den englischen Dampfer „Elaena“ mit Hafer, den englischen Schoner „Conovien“ mit Grubenholz, sowie zwei große bewaffnete Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

allerdings dann auch hier die städtischen Einflüsse sich unheimlich geltend machen. In den Städten näherten wir uns bereits französischen Zuständen. Und das, trotzdem sich die städtische Bevölkerung zum guten Teil aus dem Zugzug vom Lande rekrutiert, und zwar aus den besten, fruchtbarsten Lebensaltern.

Es sind vor allem die auf dem Lande geborenen Frauen, die in den Städten den Abstieg der Geburtenziffer erheblich mäßigen. Es kamen 1910 auf 7,2 Millionen preußische Mütter mit deutscher Muttersprache 28,3 Millionen Kinder. Trotzdem 1910 auf die Städte 24 Millionen, auf die ländlichen Gemeinden aber nur 15 Millionen Einwohner kamen, so waren von diesen Müttern doch beinahe 5 Millionen auf dem Lande und nur 2,4 Millionen in der Stadt geboren. Von den in ländlichen Gemeinden wohnenden Frauen hatten 43,77 Prozent mehr als 4 Kinder, von den in den Städten nur 30,77. Soweit letztere in städtischen Gemeinden geboren waren, verminderte sich dieser Prozentsatz auf 28,24, während die vom Lande gekommenen Frauen 33,73 Prozent stellten. Der Geburtenrückgang hat zum guten Teil einen Ausgleich gefunden durch die verminderte Säuglingssterblichkeit. Während in den früheren Jahren die Landgemeinden hier am günstigsten standen, haben heute die Städte den Unterschied vielfach überholt, insbesondere die Großstädte. Dies ist in der Hauptsache auf die

größere gesundheitliche Fürsorge und die besseren Einrichtungen in der Stadt zurückzuführen.

§ Anholt, 12. Dez. Die hier vor einigen Tagen abgehaltene Sammlung für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderzucht hatte einen Ertrag von 613 Mark.

Neueste Telegramme.

Ein Uralanberzug verunglückt.

Moskau, 11. Dez. Heute morgen gegen 5 Uhr überfuhr im Bahnhof der Schnellzug 253 von Herbesthal das Haltesignal und stieß auf den Zug 5 an. Es sind 18 Tote und 60 Verletzte festgestellt. Ein Hilfszug aus Nischen war baldigst zur Stelle. Der Verkehr ist im Laufe des Vormittags wieder regelmäßig geworden.

Moskau, 11. Dez. Der von Nischen kommende D-Zug fuhr mit solcher Wucht auf einen Uralanberzug aus Belgien, daß die beiden letzten Wagen des Uralanberzuges völlig zertrümmert wurden. Leider hat das Unglück eine ganze Reihe Todesopfer und viele Schwerverwundete gefordert. Vom D-Zug ist niemand ernstlich zu Schaden gekommen.

Die Geschützte unserer U-Boote.

MTB. Berlin, 12. Dez. (Drahtb.) Weltberühmtes Artilleriematerial dem Feinde durch die Tätigkeit unserer U-Boote entzogen wird, geht daraus hervor, daß ein kürzlich von einer Fahrt ins Mittelmeer zurückgekehrtes U-Boot auf seiner Reise nicht weniger als 10 Geschütze mit den versenkten Schiffen in die Tiefe geschickt hat.

Sowohl bisher bekannt, sind durch unsere U-Boote bis zum 1. Oktober d. J. nicht weniger als 1116 Geschütze mit feindlichen Handelschiffen versenkt worden, während 29 Geschütze von unseren U-Booten erbeutet werden konnten. Zu diesem beträchtlichen Verluste kommt auch noch die Einbuße an Artillerie der großen Anzahl von unbekannten versenkten Dampfern.

Außer den Geschützen wurde natürlich auch die dazu gehörige Munition vernichtet. An Stelle dieser Schiffsgefahr und der dazu gehörigen Munition hätten die Waffen- und Munitionsfabriken der Gegner entsprechend mehr Material für den Landkrieg herstellen können. Schließlich waren zur Bedienung der Geschütze eine beträchtliche Anzahl ausgebildeten Personals nötig, das andere Verwendung hätte finden können, wenn es nicht auf den Handelschiffen hätte fahren müssen.

Ein Protest der Schweiz.

MTB. Bern, 12. Dez. (Drahtb.) Schweiz. Dep.-Agent. Das politische Departement richtete unter dem 10. Dez. an die französische Botschaft eine Note, in der Gebietsverletzungen durch fremde Flieger, die Bomben französischen Modells in der Gegend von Muttens und Nenzlen niederfallen ließen, zur Kenntnis gebracht werden. Mit der Anzeile der schweren Zwischenfälle wird dringend verlangt, daß solchen Vorkommnissen endlich ein Ziel gesetzt werde.

Gottesdienst-Ordnung.

Anbachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Vitanacht.

Abende. Jeden Morgen 6 Uhr Adventsmesse und sakramentaler Segen.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und sauber die Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton J. & A. Temming, für den Restteil und Anzeigen: Franz Hagen, sämtlich in Bocholt i. W.

Weihnachtsverkehr 1917.

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegsführung. Lokomotiven und Wagen werden für den Kriegszweck und zur Beschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Zu Weihnachten werden deshalb für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge fahren. Reisende, die in diesen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht unbedingt reisen muß, ist es vaterländische Pflicht, in dieser Zeit darauf zu verzichten.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember 1917 ab ist bei Benutzung von Schnellzügen an Stelle der bisherigen, nach Preisstufen aufgetheilten Ermäßigungsgebühren eine solche in Höhe von 100 von Hundert des tarifmäßigen Fahrpreises zu entrichten. Die Ermäßigungsgebühren betragen mindestens 3 Mark.

Ermäßigungen gelten als zuschlagspflichtige Schnellzüge.

Mehrere Auskünfte erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen.

Münster (Westf.), den 9. Dezember 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten für die Zeit vom 16. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 findet wie folgt statt:

am Donnerstag, dem 13. Dezember für die Gemeinden Werth, Suderwick, Stenzen und Spork;

am Freitag, dem 14. Dezember für die Gemeinden Mussum, Lomitz, Nieborn und Holtwick;

am Samstag, dem 15. Dezember für die Gemeinden Herzebocholt, Genden, Wiemenhorst und Barlo.

Die Ausgabe der Wahlkarten für Gerste und Hafer erfolgt Mitte Januar 1918.

Die Wirtschaftskontrollnummer-Karte, sowie der Wahlkartenabschnitt ist unbedingt mit vorzulegen. Einmalige Veränderungen im Personenstand des Haushalts sind unangekündigt anzugeben. Die Ausgabe der Wahlkarten erfolgt nur während der Vormittagsstunden (9-12 Uhr).

Wer in der angegebenen Zeit die Wahlkarte nicht abholt, hat eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Bezugscheine für Kleiderstoffe werden in diesen Terminen nicht ausgegeben.

Weibliche haben die Landwirte die Zahl des Viehbestandes getrennt anzugeben.

Bocholt, den 11. Dezember 1917.

Der Amtmann: Lohnd.

Grundstücke-Verkauf.

Folgende hinter Elting, in der Nähe des neuen Friedhofs gelegenen Grundstücke verlaufe bei günstigem Angebot:

Bocholt Flur 30 Parz. 13, Spitzkamp, Acker, 12 a 66 qm

„ „ 30 „ 12, „ „ 13 „ 33 „

Schriftliche Angebote nimmt bis zum 17. dieses Monats einschließlich entgegen

Bocholt.

Frau Bernh. Hüls,

Rangenbergstraße 40.

Preise für abgabepflichtige Speck- und Fettmengen aus Hauschlachtungen.

Die Provinzialfleischstelle zu Münster hat für die aus Hauschlachtungen nach § 11 der Bekanntmachung der Fassung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 abzuliefernden Speck- und Fettmengen folgende Preise festgelegt:

1. fetter Speck und fettes Fett (ausgeschliffen) M. 1,80 pr. Pf.
2. gefalserter oder gepökelter Bauchspeck „ 1,95 „
3. geräucherter Bauchspeck „ 2,25 „
4. gefalserter oder gepökelter Rückenpeck „ 2,50 „
5. geräucherter Rückenpeck „ 2,75 „
6. Schmalz „ 2,75 „

Wird Speck oder Fett nicht in frischem Zustande abgegeben, ist ein Gewichtsabzug an der Pflichtmenge zulässig, der beträgt:

- a) gefalserter oder gepökelter Bauchspeck 10%, sobald statt eines Pfundes nur 450 Gr. abgeliefert werden brauchen.
- b) geräucherter Bauchspeck 20%, sobald statt eines Pfundes nur 400 Gr. abgeliefert werden brauchen.
- c) gefalserter oder gepökelter Rückenpeck 6%, sobald statt eines Pfundes nur 475 Gr. abgeliefert werden brauchen.
- d) geräucherter Rückenpeck 10%, sobald statt eines Pfundes nur 450 Gr. abgeliefert werden brauchen.
- e) Schmalz 20%, sobald statt eines Pfundes nur 400 Gr. abgeliefert werden brauchen.

Bocholt, den 8. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wahlkarten-Ausgabe

Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Wahlkarten für die Zeit vom 16. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 findet für den Amtsbezirk Rhede an folgenden Tagen vormittags von 9-12 Uhr auf dem Amtsbureau in Rhede statt und zwar:

für die Gemeinde Warburg am Donnerstag, den 13. Dez. 1917 vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 1-50.

vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 51-100.

vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 101-Schluss.

für die Gemeinde Crommert am Freitag, dem 14. Dezember 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

für die Gemeinde Bingen am Freitag, dem 14. Dezember 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

für die Gemeinden Altberge und Rething am Samstag, dem 15. Dezember 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

für die Gemeinde Rhede am Samstag, dem 15. Dezember 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Im Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 8 bis 5 Uhr auf dem Amtsbureau in Dingden und zwar:

für die Gemeinden Berg, Nordbrock und Dorf am Montag, dem 17. Dezember 1917.

für die Gemeinden Dankern und Dorfbauerschaft am Dienstag, dem 18. Dezember 1917.

Die Wirtschaftskontrollkarten sind mitzubringen, und die Personenzahl sowie die gewählten Mengen, nach Getreidearten getrennt, unangekündigt anzugeben.

Die vorgenannten Termine sind unbedingt innezuhalten. Wer dieselben nicht beachtet, muß unangekündigt zurückgewiesen werden, da sonst ein schwerer und ordnungswidrige Verletzung des Wahlrechts nicht möglich ist.

Rhede-Dingden, den 11. Dezember 1917.

Der Amtmann: Wiede.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven 118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen n.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Das unterzeichnete Kommando stellt sofort

Zweijährig-Freiwillige

als Schreiber ein. Tüchtige, im Bureaudienst erfahrene Bewerber mit guter Handschrift der Jahrgänge 1897 bis 1900 wollen sich, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Führungszeugnis bis zum 20. Dezember 1917 einreichen an

Bezirkskommando Coesfeld.

Zimmer

Herren- und Schlafzimmer zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Klavier

Preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Piano

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Expedition erbeten.

Pflanzschalotten

Zwiebel

zu haben. Gärtnerei Rothkopf. NB. Raufe Leere Blumen-töpfe.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen, Norderweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

